(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Civitas Thorun

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (**ohne Bestellgeld**) **1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 187. Sonntag, den 12. August **1894.**

⊙ China und Japan in der koreanischen Frage.

Der Streit um die Zukunft Koreas spitzt sich immer mehr zu einer Machtfrage zwischen Japan und China zu, denn England, Rußland und Amerika sind in dieser verwickelten Affaire, welche ein politisch-diplomatischer Rattenkönig ist, doch erst in zweiter Linie betheiligt und dürften sich scheuen, mit bewaffneter Macht einzugreifen, da die Verhältnisse zu schwierig liegen. Wollte zum Beispiel England China unterstützen, so würde Rußland und Nordamerika sicher Japan beistehen und umgekehrt würden sich andere gegnerische Gruppen bilden. Rußland, dessen ostsibirische Besitzungen direkt mit der Halbinsel Korea zusammenhängen, soll nun allerdings erklärt haben, daß es darein willige, daß Korea in ein engeres Vasallenverhältniß zu China und Japan trete, aber niemals werde es zugeben, daß China oder Japan ganz Korea in Besitz nehme, aber daß Rußland in dem abgelegenen Hinterasien wirklich einen großen Feldzug jetzt zu führen Lust hat, wird doch ernstlich bezweifelt, also kann logisch die verwickelte Frage doch nur so gelöst werden, daß sich China und Japan über die Reformfragen in Japan entweder verständigen und vertragen oder um ihr Uebergewicht schlagen. Der letztere Fall scheint auch bereits eingetreten zu sein, denn in Söul, der Hauptstadt von Korea, sind die japanesischen Truppen bereits mit der Palastwache des Königs von Korea zusammengestoßen und außerdem soll ein japanesisches Kanonenboot bereits ein chinesisches Transportschiff in den Grund gebohrt zu haben. Japan scheint also den Koreanern und Chinesen seine Uebermacht fühlen lassen zu wollen, ehe überhaupt eine förmliche Kriegserklärung zwischen China und Japan ausgesprochen wurde. Ob dadurch Japan seine Reformvorschläge in Bezug auf Korea durchsetzen will oder ob der Zusammenstoß das Vorspiel zu einem großen chinesisch-japanesischen Kriege ist, muß noch abgewartet werden. In dem chinesisch-japanesischen Konflikte wegen Korea ist übrigens nicht nur der Besitz dieser Halbinsel, sondern auch der Kampf um die Oberherrschaft in Ostasien zu beachten. In dem schwachen und verrotteten Königreiche Korea setzten sich von Alters her die Chinesen fest und spielten dort die Herren vom Osten. Die Handelsinteressen führten aber bald von Westen her auch die Japanesen nach Korea, und im Jahre 1885 hat China im Vertrage von Tientsin die Gleichberechtigung Japans auf Korea anerkannt. Der König von Korea ist somit sowohl Vasall des Kaisers von China als auch des Mikado von Japan. Die Japanesen, welche in den letzten Jahrzehnten sehr viel europäische Kultur in ihrem Lande eingeführt haben, drangen nun darauf, daß auch in Korea zeitgemäße Reformen durchgeführt wurden. Der König von Korea hat diese Reformen auch zugesagt, aber auf Antrieb Chinas, welches sehr an alten Einrichtungen hängt, sind die Reformen hintertrieben worden. Darüber gerieth der Mikado von Japan in Zorn, schickte eine Truppenabtheilung nach der koreanischen Hauptstadt Söul und läßt seinen Vasallenkönig von Korea förmlich bewachen. Darüber aufgebracht, schicken auch die Chinesen Truppen nach Korea, und so stehen sich zwei hartnäckige Gegner gegenüber. Man nimmt an, daß Japan, welches moderner und einheitlicher organisirt ist und auch eine bessere Flotte als China besitzt, in dem Kriege siegen dürfte. China ist aber 25 Mal größer als Japan und wenn sich der Krieg in die Länge ziehen sollte, so dürfte sein Ausgang sehr zweifelhaft werden.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm in England. Aus Cowes wird gemeldet: Der Kaiser wohnte am Donnerstag an Bord der Segelyacht „Meteor" der Wettfahrt zwischen der „Britannia" und dem „Vigilant" bei, bei welcher die „Britannia" des Prinzen von Wales siegte. Nachmittags nahm der Kaiser mit dem Prinzen von Wales und zahlreichen Notabilitäten an der Festlichkeit der Royal Yacht Squadron theil. Das Diner wurde an Bord der dem Lord Lonsdale gehörigen Yacht „Iverna" eingenommen; an der Tafel nahm auch der Prinz von Wales theil. Abends fand am Ufer ein Feuerwerk statt; die auf der Rhede liegenden Fahrzeuge waren festlich erleuchtet. — Die Rückkehr des Kaisers nach dem Neuen Palais bei Potsdam wird voraussichtlich am 17. d Mts. erfolgen. Am darauffolgenden Tage findet vor dem Kaiser die Herbstparade des Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin statt.

Der Kaiserin stattete der Großherzog von Sachsen auf der Durchreise am Freitag einen Besuch auf Schloß Wilhelmshöhe ab. Die Herzogin Adelheid zu Schleswig-Holstein und die Prinzessin Feodora haben Wilhelmshöhe wieder verlassen.

Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Bruder der Kaiserin, begeht heute (Sonnabend) sein Geburtstagsfest. Er ist am 11. August 1863 geboren.

Die **Erbprinzessin von Meiningen** ist am Freitag in Wilhelmshaven eingetroffen und vom Admiral Valois empfangen worden.

Daß **Generallieutenant Blecken von Schmeling**, Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, seinen Abschied erbeten hat, bestätigt sich. Der Umstand, daß kürzlich der Präses der General-Ordenskommission, General v. Rauch, in den erbetenen Ruhestand getreten und diese Stellung noch nicht wieder besetzt ist, läßt die Möglichkeit der Vermuthung zu, daß von Schmeling der Nachfolger von Rauch's in diesem Amte werden könnte.

Die Versuche mit der Seefischmenage bei den Truppen des Gardekorps haben dahin geführt, daß das erste Bataillon des Alexanderregiments in Berlin von jetzt ab in bestimmten Zwischenräumen regelmäßig Seefische zur Mahlzeit erhält. Bis jetzt hat die neue Speise bei den Mannschaften ungetheilten Beifall gefunden.

Die Offizierschärpe wird doch abgeschafft. Die erste Meldung von der bevorstehenden Abschaffung der Offizierschärpe wurde bekanntlich sehr bald als Erfindung erklärt. Jetzt kann man, nach der „Voss. Ztg.", bereits Offiziere des 1. Garde-Regiments z. F. in Potsdam bei allen größeren Uebungen sehen, die an Stelle der bisherigen Schärpe silberne Gürtel tragen, an denen Revolver, Krimstecher und Kartentasche befestigt sind. Nach Beendigung der großen Herbstmanöver dürfte dann die allgemeine Einführung des silbernen Gürtels in kürzester Zeit erfolgen.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 9. Juli d. J., nach Mittheilung des „Reichsanzeigers, beschlossen, daß inländische, vor dem 1. Mai 1894 vorschriftsmäßig versteuerte Werthpapiere einer weiteren Abgabe nicht unterliegen.

Die diesjährige Herbstparade in Berlin findet, wie der „Reichsanz." bekannt giebt, am 18. d. Mts. Vormittags 9 Uhr auf dem Tempelhofer Felde statt.

Die Zahl der Auswanderer über Bremen hat im Juli d. J. gegen den Juli 1893 erheblich abgenommen. Während sie 1893: 10778 Personen betrug, ist sie im Juli 1894 auf 2853 gesunken.

In den fertiggestellten Sockel des Kaiser Wilhelm-denkmals in Königsberg i. Pr. wurde am Freitag eine Urkunde feierlich eingesenkt.

Der Bau der Lutherkirche in Rom ist, der „Chr. d. Christl. W." zufolge, vorläufig vertagt worden.

Ausland.

Schweiz.

Nachdem der Austausch der Ratifikationsurkunden über die schweizerisch deutsche Uebereinkunft, betr. den gegenseitigen **Patent-, Muster- und Markenschutz**, am 2. August 1894 in Berlin stattgefunden, tritt diese Uebereinkunft gemäß Artikel 9 mit dem 16. August 1894 in Kraft und behält Giltigkeit bis 6 Monate nach dem Tage, wo einer der beiden vertragschließenden Theile sie gekündigt hat.

Oesterreich-Ungarn.

Die Polen aus Oesterreich wie aus Preußisch-Schlesien kündigten für den nächsten Monat einen Massenbesuch der galizischen Landes-Ausstellung an. Der Besuch hat den Zweck, einen engeren Zusammenschluß der zerstreuten polnischen Elemente herbeizuführen. Irgendwelche positive Resultate sind von dergleichen Kongregationen nicht zu erwarten. — In **Budapest** erschien beim Minister des Innern Hieronymi eine Deputation der Juden, um ihn zu ersuchen, dahin zu wirken, daß der Kaiser Franz Joseph während des Aufenthalts beim Manöver in Balassa Gyormat auch die israelitische Kultusgemeinde unter den Konfessionen empfange. Der Minister versprach das Gesuch auf das wärmste zu empfehlen.

Italien.

Das Amtsblatt veröffentlicht die Neutralitätserklärung Italiens während des Krieges zwischen Japan und China. — Der wegen Spionageverdachts in Nizza verhaftete Major, dessen Namen Marchisio ist, wurde wieder freigelassen.

England.

Die irischen Mitglieder des englischen Unterhauses verlangen schon jetzt für den Fall der Ablehnung der irischen Pächterbill durch das Oberhaus eine Herbstsession zur sofortigen Wiedereinbringung der Bill.

Rußland.

Ueber einen sehr ernsten Unfall, der die Großfürstin Xenia und den Großfürsten Alexander Michailowitsch am 6. August, ihrem Hochzeitstage, betroffen hat, läuft verspätet folgende Meldung ein: Wie nachträglich gemeldet wird, ist das neuvermählte großfürstliche Paar am Hochzeitstage einer schweren Lebensgefahr ausgesetzt gewesen. Das junge Paar fuhr in einem Dreigespann nach dem einige Werst entfernten Ropschinsker Palais. Längs des Weges waren Harztonnen aufgestellt, aus denen Raketen und bengalische Flammen emporschossen. Der Kutscher wurde durch die Flammen so geblendet, daß er eine auf dem Wege befindliche Brücke nicht genau traf. Ein Pferd kam auf die Brücke, die beiden anderen stürzten in den Graben und rissen den Wagen mit sich, der sich überschlug; die Großfürstin stürzte über ihren neben ihr sitzenden Gemahl hinweg in den Graben und zog sich einige nicht bedeutende Abschürfungen im Gesicht, sowie eine Verstauchung der rechten Hand zu; der Großfürst

---

Rechte Liebe.

Novelle von H. Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

„Nun denn, so prüfen Sie sich beide."

„Nun — wollen Sie mir noch eine Bitte erlauben. Wenn Sie sehen, — daß Ihr Fräulein Tochter mich wirklich liebt und unter der Trennung leidet, werden Sie mir dann ein Zeichen geben —"

„Ja, das werde ich von Herzen gern," nickte die Dame, — „im übrigen — freue ich mich stets, ab und zu Briefe von lieben Bekannten zu erhalten."

„Frau Baronin, Sie machen mich sehr glücklich, ich danke Ihnen aus bewegtem Herzen."

„Still, Herr Major, lassen Sie uns zurückkehren, es wird Zeit, daß wir Damen uns zum Balle zurechtmachen. Wir fahren um sieben Uhr."

Voll strahlendem Vergnügen und unter stetem Geplauder begann Marie die Toilette, — und auch Ada hatte sich ebenfalls wieder gefaßt, um mit einstimmen zu können in das Lachen der Freundin.

„Höre, Ada," flüsterte letztere geheimnißvoll, „heute Mittag habe ich neben Major Sendrach gesessen, ach und er war reizend! Er erzählte nur immerfort von seiner Kleinen und seinem einsamen Leben, frug mich, ob ich gern tanze und — nun ich sage Dir, Herzchen, ich bin fest entschlossen, wenn er um mich anhält, Ja zu sagen."

„Aber Marie, — Du weißt ja noch gar nicht, ob er das thun wird."

„O, man hat so seine Ahnungen. Beim Dessert ließ er mich ein Bonbon knallen und — und da war ein Vers drin?"

„Nun, das ist gewöhnlich großer Unsinn! Wie hieß es denn darin?" —

„Laßt uns vereint im Denken und Handeln,
Im Polkaschritt durch dieses Dasein wandeln!"

citirte erröthend und befangen das Fräulein, „ach und er lachte dabei so herzlich —"

„Hm, Major Sendrach sieht gar nicht aus, als ob ihm am Polkaschritt etwas läge", meinte Ada etwas ironisch, „das müßtest Du an dem von ihm zurückgewiesenen Walzer doch wohl wissen."

„Hm, wir wollen sehen. Er ist zu reizend, und wenn ich ihn nicht bekomme, weine ich mir die Augen aus dem Kopfe. Apropos, ich muß schon übermorgen abreisen, meine Cousine hat mich für einige Wochen nach Wiesbaden eingeladen."

Endlich war das große Werk der Toilette beendet. Beide Mädchen trugen weiße duftige Gewänder; an Marie flimmerte und glitzerte weiche Silbergaze, hier und da von träumerischen Wasserrosen gehalten, auch im dunklen Haar steckte eine gleiche Ranke, deren Enden an der Schulter befestigt waren. Sie sah sehr schön aus und doch kam Adas lieblich mädchenhafte Schönheit auch neben ihr voll und ganz zur Geltung, trotzdem sie nur schlichte Apfelblüthe im Haar und am Silbergürtel trug. Träumerisch blickte sie ihr Bild im Spiegel an, eine helle Röthe färbte die zarten Wangen, als Sendrachs leuchtendes Auge vor ihrer Seele auftauchte.

„Seid Ihr fertig?" frug die Baronin an der Thür und betrachtete beifällig die beiden graziösen Erscheinungen, „nun, dann hüllt Euch gut ein, der Wagen ist vorgefahren."

Sie nickte Ada nochmals liebevoll zu und wandte sich dann hinaus. „Ach, ich vergaß meinen Fächer", rief sie plötzlich stehen bleibend, „Kind, hole ihn doch, bitte, aus meinem Zimmer."

Marie schritt indessen voran, denn sie hörte unten schon die Stimmen der Herren und Frau von Bärfeld hatte ihren Zweck schon erreicht! Als Ada mit dem Fächer wiederkam, küßte sie sie zärtlich auf die Wange und sagte: „Mein Liebling, Gott sei mit Dir und mache Dich glücklich! Deine Augen leuchten heute so besonders hell." — „Ich freue mich auch sehr, Mama," antwortete das junge Mädchen, „ach — ich hätte Dir so viel zu sagen — wenn wir wieder allein sind." — Bei den Worten wandte sie sich ab, denn wieder stürzten verrätherische Thränen aus den blauen Augen und nur mit Mühe gelang es ihr, die Fassung wieder zu erlangen.

„Mein Liebling," nickte zärtlich die Mama, „sage mir immer alles, was Du auf dem Herzen hast! Und noch eins, ehe ich es vergesse: Du mußt beim Kotillon eine Tour mit Major Sendrach tanzen, das erfordert die Höflichkeit."

Sie sah noch die glühende Röthe, welche Adas Gesichtchen überfloß, dann schritt sie hinaus, dem Wagen zu.

Strahlender Lichterglanz fluthete den Ankommenden aus dem bereis übervollen Ballsaal entgegen und im Nu waren die jungen Mädchen von Tänzern umringt, welche ihre Namen in die zierlichen Elfenbeinkarten eintrugen. Nur die Quadrille behütete Ada sorgsam und als plötzlich Sendrach, wortlos, mit tiefer Verbeugung zu ihr trat und nach der Tanzkarte griff, reichte sie sie ihm ebenso schweigend.

„Ich danke unterthänigst!" Mit dem für die Umstehenden bestimmten Wort und einem einzigen warmen Blicke trat er zurück, und Ada flog gleich darauf selig lächelnd in Egons Armen über das Parquet, welcher ganz geblendet und verwirrt über diese Huld der Cousine sogleich beschloß, heute ein entscheidendes Wort zu sprechen.

Aber o weh! Wo sollte er die Gelegenheit dazu finden? Immer ein Tänzer nach dem anderen stellte sich zu Extratouren ein, der Walzer verrann, und Egon mußte sich auf den Kotillon vertrösten.

Mit Herzklopfen vernahm Ada die intonirenden Klänge der Quadrille, und schon stand ihr stattlicher Tänzer vor ihr, um ihr den Arm zu bieten.

„Dort drüben ist unser Karree, Fräulein Ada." Zum ersten Male nannte er ihren Namen, ein Gefühl süßer Sicherheit überkam sie, als sie so an seinem Arm dahinschritt.

Und nun begann der Tanz.

Gerade die Quadrille, obwohl einer der graziösesten Tänze, bietet nur wenig Gelegenheit zur Konversation und dennoch meinte das junge Mädchen, noch nie so glücklich gewesen zu sein als jetzt, wenn seine Hand fest und innig die ihre umschloß oder sein Blick beim chassé leuchtend den ihren traf.

„Das wäre nun auch vorbei," bemerkte der Major nach Schluß der Quadrille, seine Partnerin in ein Nebenzimmer geleitend, „all die Freuden, welche dem Menschen bevorstehen, verrauschen nur zu bald — und dann kommt der Abschied."

blieb ganz unverletzt, während der Kutscher schwere Verletzungen erhielt. Da die Unfallstätte nur 1½ Werst von Peterhof entfernt war, so wurde sofort ärztliche Hilfe geholt. Das kaiserliche Paar fuhr auf die Meldung von dem Unfall alsbald nach dem Ropschinsker Palais.

Frankreich.

Turpin ist dermaßen entrüstet, daß ihm die Prüfungskommission für militärische Erfindungen sein Granatengeschütz zurückgewiesen hat, daß er seine Erfindung dem deutschen Kaiser anbieten will. Daß er hier so wenig Glück haben würde wie in Frankreich, braucht nicht erst versichert zu werden. — In dem großen Anarchisten-Prozeß, der bisher nichts neues zu Tage gefördert hat, haben die Plaidoyers der Vertheidiger begonnen. — Der neueste Pariser Skandal, ohne den ein echter und rechter Franzose nicht leben kann, ist von einem Herrn Vitras-Desroziers in Szene gesetzt worden. Der Sachverhalt ist folgender: Nach Desroziers Enthüllungen habe der Polizeipräfekt Lepine im Auftrage des jetzigen Ministerpräsidenten, damaligen Ministers des Innern Dupuy den Veröffentlicher ersucht, mit dem Herausgeber der „Libre parole," Drumont, in Unterhandlungen zu treten und dessen Feder zu erkaufen. Drumont sollte sich verpflichten, den Präsidenten Carnot, das Ministerium und den Polizeipräfekten zu schonen sowie seine Angriffe gegen die am Panamaskandal betheiligten Parlamentarier Burdeau, den gegenwärtigen Kammerpräsidenten, sowie gegen Rouvier und Arene bis nach den allgemeinen Wahlen einzustellen. Dafür sollte die Regierung sich verpflichten, die Kandidatur Drumonts in Peronne zu unterstützen sowie im Ganzen 20000 Frs. zu gewähren. Der geflüchtete Drumont bestätigt von Brüssel aus natürlich die Veröffentlichungen Vitras-Desroziers. Letzterer hat es zunächst vorgezogen, in Paris das Feld zu räumen und einstweilen zu verschwinden.

Spanien.

In Ibarra in Catalonien explodirte eine Dynamitbombe in der Wohnung des Gemeindesekretärs; sie hat nur einen geringfügigen Schaden angerichtet. Der Thäter ist nicht ermittelt. Das Gefängniß in Barcelona birgt gegenwärtig noch 63 Anarchisten.

Serbien.

Dem König Milan wird die Abreise von Paris, um sich wieder in die serbischen Wirren zu stürzen, nicht leicht; er verschob seine Abreise auf einige Tage. Der König wird sich direkt nach Belgrad und alsdann nach Nisch begeben, um der Geburtstagsfeier des Königs Alexander beizuwohnen. Anläßlich dieser Feier dürfte das Geburtstagskind den Serben vielleicht mehr Ueberraschungen bereiten, als diese ihm. Geschieht es auch nicht an dem nämlichen Tage, so werden Vater und Sohn denselben doch nicht ohne ernste Erwägung der Zukunft verstreichen lassen, wenn auch König Alexander selber erklärte, daß alle Gerüchte von politischen Ueberraschungen, die für seinen Geburtstag angeblich bevorständen, unrichtig seien.

Asien.

Der Kaiser von China legte allen Provinzen die Zahlung eines Kriegstributes auf; auch von einer neuen ausländischen Anleihe ist die Rede. Die chinesische Regierung wies alle Behörden an, den Ausländern und Missionaren Schutz zu gewähren. Japan sendet schleunige Verstärkungen nach Korea. Der japanische Feldzugsplan geht dahin, die Chinesen vor Ankunft der Armeekorps ans der Mandschurei anzugreifen. Ein wichtiges Treffen steht unmittelbar bevor. Die Nachricht von dem Tode des Generals Yeh bei Asan und dem Untergange des „Kwangui" wird dementirt. Rußland zieht eine starke Seemacht in den Gewässern von Korea zusammen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 9. August. In nächster Zeit beabsichtigt der Theaterdirektor Wigand einen kurzen Cyclus von Theater-Vorstellungen in unserer Stadt zu eröffnen.

— **Aus dem Kreise Culm**, 9. August. Das Rittergut Gr. Uszcz, welches 250 Hektar groß ist, haben die von Hülsenschen Erben an den Freiherrn von Herzen aus Mecklenburg für 180000 Mark verkauft. Das 131 Hektar große Gut Kiewo Nr. 4, welches dem Gutsbesitzer Lazarus gehörte, ist in kleinere Parzellengrundstücke aufgelöst worden. Der Preis betrug pro Morgen durchschnittlich 250 Mark.

— **Gollub**, 9. August. Aus unserem Spritzenschauer wird der Cholera wegen eine Baracke gemacht. Da der Spritzenschauer sich unter der Wohnung des Wachtmeisters Schulz befindet, am Spielplatze der Schulkinder zwischen den beiden Schulen und in der nächsten Nähe des Postamts gelegen ist, scheint der Ort zu diesem Zwecke nicht ganz geeignet zu sein. Einwendungen sind nicht berücksichtigt worden. — Zur Bewachung der Grenze sind fünf fremde Gendarme hergeschickt worden. — Durch die Sperrung der Grenze sind die Preise für Lebensmittel schon in dieser kurzen Zeit bedeutend gestiegen.

— **Flatow**, 9. August. Den hiesigen Windmühlenbesitzer Gorondzielski hat ein recht hartes Schicksal heimgesucht. Vor längerer Zeit verlor er einen bereits erwachsenen Sohn an der Schwindsucht, ein zweiter wurde in der Unteroffizierschule zu Marienwerder bei Schießversuchen an den Augen verletzt, so daß er den Dienst aufgeben mußte, und gestern ertrank ihm ein fünfzehnjähriger Knabe in dem nahegelegenen Stadtsee. Dieser See hat sehr steile Ufer und in einer ganz geringen Entfernung von diesen eine bedeutende Tiefe. Der unglückliche Knabe bemerkte im See einige badende Kameraden, hatte deshalb nichts Eiligeres zu thun, als sich, so erhitzt er war, zu entkleiden und in die Fluthen zu stürzen. Er verschwand in der Tiefe und kam nicht mehr an die Oberfläche. Erst nach 3 Stunden wurde die Leiche gefunden.

— **Graudenz**, 10. August. Auf dem Vorwerk Lenzwalde im Kreise Graudenz kam es zwischen dem Akkordarbeiter Franz Kaminski aus Freystadt und dem Pferdeknecht Franz Polakowski aus Lenzwalde zu einem Streite, welcher zu einer Schlägerei ausartete, wobei Kaminski das Messer zog und den Polakowski tödtlich verwundete, so daß trotz ärztlicher Hilfe der Tod nach drei Stunden erfolgte. Kaminski ist nach der That flüchtig geworden.

— **Konitz**, 9. August. Das heftige Gewitter, welches hier am Dienstag Abend wüthete, hat im hiesigen und Schlochauer Kreise großen Schaden angerichtet. Auch ist demselben ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Arbeiter Kohls saß in Hermsdorf während des Gewitters am offenen Fenster seiner Wohnung, wo er durch einen Blitzschlag getödtet wurde. In Annafeld fuhr der Blitz in einen neben einem Käthnergrundstück stehenden Baum, von da in das Wohnhaus und legte dieses in Asche. Sämmtliche auf dem Boden aufbewahrte Geräthschaften wurden ein Raub der Flammen. Die im Stalle befindliche Kuh wurde getödtet. In Mittkau und Blumfelde wurde je eine gefüllte Scheune vom Blitz getroffen und eingeäschert. Auf der von hier nach Schlochau führenden Chaussee sind in der Nähe von Richnau drei Telegraphenstangen vom Blitz beschädigt worden.

— **Aus Masuren**, 9. August. In der vergangenen Woche wurde in Sch. Herr Prediger Möwes begraben. Diesen Mann hat das Schicksal hart verfolgt. Als Prediger in P. wurde er von übel gesinnten Leuten bei der vorgesetzten Behörde angezeigt und seines Amtes enthoben. Mit vieler Mühe gelang es ihm, seine Unschuld darzuthun und seine Wiedereinsetzung ins Amt zu bewirken. Nun fand sich aber eine Stelle nicht so bald. Die Noth zwang ihn, eine Organistenstelle in Sch. anzunehmen. Ehe er sie jedoch antreten konnte, verfiel er in Irrsinn und mußte in die Irrenanstalt Kortau gebracht werden. Als er nach 3 Monaten als geheilt entlassen werden konnte, war die Organistenstelle schon vergeben. Da bemächtigte sich seiner die Verzweiflung; er verfiel in seine alte Krankheit, aus der ihn der Tod nun erlöste.

— **Johannisburg**, 9. August. Dem Kaufmann Schl. hierselbst verdarben zwei Tonnen Heringe. Er ließ sie hinausschaffen, um sie vergraben zu lassen. Aus Mangel an Zeit konnte letzteres aber nicht gleich geschehen, sodaß die beiden Tonnen sammt dem Inhalt die Nacht über im Freien stehen mußten. Einige Spürnasen der Ortschaft Niedzwedzen hatten die Heringe gefunden und wie die Raben machten sie sich über die Salzfische her. Sie hatten auch gleich an Ort und Stelle ihrem Magen davon etwas zu gute gethan und das sollte für sie verhängnißvoll werden; denn im Laufe von 24 Stunden starben an dem übermäßigen Genusse der Heringe nicht weniger als 5 Personen, während einige noch schwer krank darniederliegen. Die Verstorbenen wurden von dem zuständigen Kreisphysikus untersucht und auf dessen Veranlassung sofort beerdigt.

— **Königsberg**, 9. August. Ein aufregender Vorfall spielte sich gestern im hiesigen Gerichtsgebäude ab. Nach Schluß einer Strafverhandlug vor dem Schöffengericht ergoß sich der Strom der Zeugen, Zuhörer 2c. in den Gerichtsflur, als plötzlich ein Mann laut aufschrie und mit den Händen jäh nach Gesicht und Augen fuhr. Eine Frau, dem Arbeiterstande angehörig, hatte den Unglücklichen mit einer ätzenden Säure, wahrscheinlich Vitriol, begossen. Das ganze Gesicht ist verletzt, besonders das linke Auge schwer gefährdet. Als man die Attentäterin festnehmen wollte, hatte dieselbe, die Aufregung des Publikums benutzend, bereits das Weite gesucht. Der Polizei ist Anzeige von dem Falle erstattet. — Eine empfindliche Strafe für Vergehen gegen § 10 Nr. 2 des Nahrungsmittelgesetzes vom 3. Juli 1878, wonach mit Gefängniß bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit einer dieser Strafen belegt wird, wer wissentlich Nahrungs- oder Genußmittel, welche verdorben sind, unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft, traf in der letzten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts den Fleischermeister Friedrich Lindenau und dessen Sohn Theodor, beide von hier. Die Angeklagten hatten am 4. Mai d. Js. an einen hiesigen Fleischer ein vollständig mit Rothlauf behaftetes Schweine-Geschlinge verkauft, trotzdem ihnen die Fehler an dem Fleische nicht unbekannt waren, weil sie vor dem Verkauf von einem anderen Fleischer darauf aufmerksam gemacht wurden. Das Urtheil lautete auf je 5 Wochen Gefängniß.

— **Inowrazlaw**, 9. August. Daß noch im Monat August ein Vogelpaar Junge zieht, dürfte wohl als Seltenheit gelten. Gegenwärtig hat ein Meisenpaar ein Nest mit 5 Jungen in einer Gaslaterne im hiesigen Kurhaussaale. Herr Restaurateur Weißer füttert die jungen Vögelchen, welche unaufhörlich ihre Schnäbel öffnen. Sobald aber ein Fremder an das Nest geht, fliegt gleich das Vogelpaar hinzu, um als Schirmherr der Kleinen aufzutreten. Ob im Saale getanzt oder gespielt wird, das kümmert die Alten nicht. Durch ein Fensterventil gelangen sie ins Freie. Die beiden Alten sind so zahm, als wären sie eingefangen.

— **Posen**, 9. August. Der Erzbischof von Stablewski hatte im März vom Kultusminister die Rückkehr der Ursulinerinnen nach Posen erbeten. Jetzt ist eine abschlägige Antwort eingetroffen.

Locales.

Thorn, den 11. August 1894.

m **Auch auf artilleristischem Gebiete** werden während der diesjährigen Kaisermanöver, wie wir aus gut unterrichteten militärischen Kreisen hören, die mannigfachsten und eingehendsten Versuche gemacht werden, namentlich soll die Massenverwendung der Artillerie in höherem Maße als bisher stattfinden, denn der Begriff des Massengebrauchs der Artillerie, die der Infanterie die Bahn zum Siege brechen muß, erweitert sich fortgesetzt. Vor allem sollen die Kaisermanöver darthun, d. h. eingehende Versuche dahin unternommen werden, wie sich die Artilleriemassen im Rahmen der höheren gemischten Truppenverbände bilden und wirken können und wie sich namentlich die Befehlgebung für die Artillerie im Sinne der Anordnungen und Intentionen der höheren Truppenführer gestaltet. Dieser Massengebrauch liegt in der sehr vergrößerten Wirkungssphäre, dem viel besseren Treffen, der größeren Geschoßwirkung und der Möglichkeit, sehr viel mehr Artilleriefeuer gegen denselben Punkt zu konzentriren, so daß derselbe mehr schräger und kreuzender Wirkung ausgesetzt ist. Dadurch hat die Selbstständigkeit der Artillerie gewonnen, sie bedarf nicht mehr in dem Maße als früher der Unterstützung durch die andern Waffen. Zweifellos werden die fremden Armeen im nächsten Kriege vom Massengebrauch der Artillerie einen ausgedehnten Gebrauch machen. Als untrügliches Symptom dafür können die ganz erheblichen Vermehrungen an Artillerie fast in allen großen Armeen angesehen werden. Doch bei dieser Massenverwendung, die sich während der Kaisermanöver imposant gestalten wird, machen sich auch allerhand Schwierigkeiten geltend, wie die Schwierigkeit für die Artilleriemasse dem Gange des Gefechts zu folgen, Feind und Freund stets zu unterscheiden, dann die Schwierigkeit der Einschießung, wie auch die Schwierigkeit für den Artilleriekommandeur eine große Artilleriemasse hinsichtlich ihrer Thätigkeit zu übersehen, dazu kommen noch die sattsam bekannten Kompetenz-Konflikte zwischen höheren Truppenführern und Artilleriekommandeuren, sowie das mächtige Getöse, welches in einer großen Artilleriemasse zu herrschen pflegt. Es ist nach den Artillerieberichten über den deutsch-französischen Krieg oft so intensiv gewesen, daß bei den Artilleristen theilweise Taubheit sich herausstellte. Laute Kommandos des Batteriechefs, Befehle, welche den Betreffenden ins Ohr geschrieen wurden, fanden kein Verständniß.

— **Militärisches**. Das 5. Fuß-Artillerie-Regiment, welches hier seit einiger Zeit auf dem Schießplatz Schießübungen abhielt, verließ heute die Quartiere und marschirte nach Gruppe. Sonntag Morgens rückt das in Gruppe weilende Bataillon des 15. Fuß-Art.-Regts. hier wieder ein.

— **Geschenk**. Der Verband alter Herren des akademisch-theologischen Vereins zu Halle a. S. hat der Gemeinde Podgorz 55 Mark zum Kirchbau gespendet.

* **Oeffentliche Belobigung** Der Lehrer Iwert zu Leibitsch, Kreis Thorn, hat am 1. Februar den Besitzersohn Martin Steinke aus Gumowo mit Muth und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet, was der Herr Regierungspräsident belobigend zur öffentlichen Kenntniß bringt.

— **Einführung**. Der zweite Lehrer in Grzywna, der Schulamtskandidat Herr W., wurde am Montag durch den Königlichen Kreisschulinspektor Herrn Dr. Hubrich in sein Amt eingeführt und vereidigt.

— **Wohlthätige Stiftung**. Für ein in Thorn zu erbauendes kath. Hospital hat der Dekan Herr von Kaminski in Culmsee 7500 Mark gestiftet.

Y **Die Kriegerfechtanstalt** giebt morgen im Wiener Café zu Mocker wieder ein großes Volksfest, welches um 1½ Uhr mit einem Kindermarsch vom Kriegerdenkmal aus beginnt Das Konzert exekutirt die 61er Kapelle. Das sehr reichhaltige Programm umfaßt allerlei Volksbelustigungen. Der Reinertrag ist für die Kinder eines verstorbenen Kameraden des Thorner Kriegervereins bestimmt.

Y **Der Kriegerverein** arrangirt, wie bereits erwähnt, morgen im Viktoriagarten ein Erntefest, dessen Ertrag zur Weihnachtsbescheerung für bedürftige Kameraden und deren Kinder dienen soll. Zu verwundern ist es, daß die Kriegerfechtanstalt, die ihrem Namen nach doch aus dem Kriegerverein hervorgegangen ist, ebenfalls zu wohlthätigem Zwecke am selben Tage ein Volksfest im Wiener Café giebt und damit dem Muttervereín Konkurrenz bietet.

— **Ueber die Vertheilung des Kommunalsteuerbedarfs** auf die Gesammtheit der Realsteuern und auf die Einkommensteuer, sowie über die Vertheilung des auf die Gesammtheit der Realsteuer entfallenden Bedarfs auf die einzelnen Arten der Realsteuern haben die Gemeinden thunlichst vor Beginn des Rechnungsjahres, spätestens aber bis zum Ablauf der ersten drei Monate desselben, Beschluß zu fassen, das erste mal für das Rechnungsjahr 1895/96. Die Beschlußfassung erstreckt sich auf die für die Gemeinde maßgebende Rechnungsperiode; sie kann jedoch, wenn die für die Vertheilung des Steuerbedarfs maßgebenden Voraussetzungen erheblichen Schwankungen nicht unterworfen sind, für mehrere Rechnungsperioden oder auch dauernd bis auf anderweitige Bestimmung erfolgen. Kommt bis zum Ablauf der ersten drei Monate des Rechnungsjahres ein giltiger Beschluß über die Vertheilung des Steuerbedarfs nicht zustande, so werden behufs Deckung des Steuerbedarfs, ohne daß jedoch die zu Recht bestehenden Steuerordnungen hierdurch ihre Geltung verlieren, die Realsteuern mit einem um die Hälfte höheren Prozentsatze als die Einkommensteuer, unter sich nach gleichen Prozentsätzen, herangezogen. Wird daher auf grund einer bestehenden Steuerordnung an Realsteuer oder an Gemeindesteuer mehr aufgebracht, als die eine oder andere Art dieser Steuern nach dem angegebenen Verhältnisse von 3 : 2 aufzubringen hätte, so bewendet es hierbei. Die Aufsichtsbehörde ist jedoch befugt, die Deckung des Steuerbedarfs nach Maßgabe der §§ 54, 55 anzuordnen. Die Anordnung hat sich somit auf die Bestimmung des Verhältnisses zu beschränken, nach welchem der Steuerbedarf auf die Gesammtheit der vom Staate veranlagten Realsteuern und die Einkommensteuer zu vertheilen ist. Die Realsteuern sind sodann zur Deckung des durch sie aufzubringenden Steuerbedarfs unter sich mit dem gleichen Prozentsatze heranzuziehen, ohne daß eine anderweitige Untervertheilung gestattet wäre. Der hiernach zur Anwendung gelangende Maßstab behält so lange Geltung, als nicht bis zum Ablauf der ersten drei Monate des jedesmaligen Rechnungsjahres ein giltiger Gemeindebeschluß über die Vertheilung des Steuerbedarfs zustande gekommen ist.

— **Für die diesjährige Provinzial-Lehrerversammlung in Marienwerder** sind folgende Vorträge angemeldet: 1) Unter

---

Ada wußte nicht mehr, woher sie die Kühnheit genommen, aber sie blickte ernst und bittend zu dem schönen Manne an ihrer Seite auf und sagte leise, mit tiefbebenden Tönen:

„Aber es giebt ein Wort, welches auch über den Abschied hinweg hilft. Wenn Menschen auseinandergeh'n."

Da brach ein erstickter Jubelruf aus dieser Mannesbrust, da preßte Sendrach fester den Arm des jungen Mädchens an sich und murmelte, sich zu ihr nieder beugend, halb unbewußt: „Dann sagen sie: Auf Wiedersehen! O, mein Liebling, darf auch ich so sagen?"

Ehe Ada zu antworten vermochte, fluthete die Gesellschaft lachend um sie her; ihr Arm löste sich aus dem Sendrachs und mit tiefer Verbeugung war er verschwunden.

„Unser guter Major ist sicherlich ein recht langweiliger Partner gewesen," lachte einer der jüngeren Offiziere, welcher Ada zum Rheinländer abholte, „ich habe kaum einige Male gesehen, daß er mit Ihnen, meine Gnädigste, konversirte."

„Oh, das war auch nicht nöthig," schnitt Ada die Bemerkung kühl ab, „man muß bei der Quadrille so aufpassen, daß man zum leeren Wortaustausch gar nicht kommt."

Und dann erschien der Tanz aller Tänze, der heiß herbeigewünschte Kotillon! Marie rauschte, ganz selig vor Wonne, an die Freundin heran und flüsterte ihr hastig zu: „Ada, mein Herz, nun habe ich meine Ansicht doch geändert! Rittmeister Werder ist der charmanteste der ganzen hiesigen Herren Offiziere und gar nicht zu vergleichen mit dem einsilbigen, langweiligen Major Sendrach, der kaum die nöthigsten Höflichkeiten für eine Dame hat. Rittmeister Werder geht zufällig ebenfalls nach Wiesbaden."

Baron Egon erschien mit strahlendem Gesicht, um seine Partnerin an den von ihm reservirten Platz zu führen, doch auch hier verfolgte ihn heute ein tückisches Mißgeschick, denn keine fünf Minuten blieb Ada an seiner Seite. Endlich kam die Ordenstour, und zögernd wählte Fräulein von Bärfeld unter den flimmernden Ehrenzeichen, welche für die Tänzer bereit lagen, aber — die Mama hatte es ja gewünscht, und so schritt sie, wie mit Blut übergossen, aber ruhig und sicher, auf den hohen ernsten Mann zu, der dort hinten im Saale an einer Säule lehnte. Jetzt stand sie vor ihm und heftete mit bebender Hand ihren Orden dicht neben das eiserne Kreuz, welches seine Brust zierte. Und dann flog sie an seinem Arm dahin wie im Traum, sie meinte, es könne gar nicht aufhören — es war zu schön. „Fräulein Ada," sagte er leise während des Tanzes, daß nur sie es zu verstehen vermochte, „also ich darf sagen, auf Wiedersehen?"

„Ja," kams wie ein Hauch zurück und Sendrach hielt still an dem Platz, den Ada einnahm. „Wie lange soll ich fern bleiben, Ada?"

„Nicht — zu lange — auf Wiedersehen —"

Sie wußte kaum, daß sie wieder neben Egon saß, daß die Bouquets sich um sie her aufhäuften, und die Musik endlich mit einem schmetternden Tusch den Ball schloß. Nochmals stand Major Sendrach vor ihr, Egon verwünschte den ernsten Herrn Vorgesetzten, der ihm abermals die wohlgesetzte Rede vom Munde abschnitt.

„Mein gnädigstes Fräulein," sagte Sendrach laut vernehmlich für die Umsitzenden, „ich wollte mich so gern revanchiren für den glänzenden Orden, den Ihre Hand mir gebracht, aber nun hat die Musik aufgehört, und ich muß bitten, dies Bouquet noch nachträglich von mir anzunehmen."

Mit süßem Lächeln nahm Ada die Blumen, ihre Hände streiften sich leicht und Sendrach trat, ohne noch ein Wort zu sagen, zurück, gerade als die Baronin ihr Töchterchen abholte. „Komm, mein Kind, der Papa wartet, es ist schon so spät geworden."

„Aber Deine Bouquets, Cousine, Du vergißt sie," rief Egon, doch Ada wehrte mit der Hand ab.

„Laß nur, eins nehme ich zum Andenken mit, aber all' das übrige Heu kann ich nicht mitschleppen."

Eben dies eine Bouquet war das von Major Sendrach erhaltene. Unten am Wagen stand er und hob, wie selbstverständlich, die Damen hinein; als er mit innigem Drucke Adas Hand gehalten und sie neben der Mutter saß, fiel der Schlag zu und der einsam Zurückgebliebene beugte sich zur Erde, um etwas aufzuheben. Es war eine rosige Apfelblüthe, die nun unterm Attila auf einem tieferregten Mannesherzen ruhte.

„Ja, mein Liebling, ich komme bald — auf Wiedersehen! Bleibe mir treu in Liebe wie — ich Dir."

Eine Sternschnuppe fiel leuchtend zur Erde und Sendrach athmete schwer. „Ein Wink vom Himmel, daß auch einem einsamen, alternden Manne noch Glück, reiches, köstliches Glück beschieden sein kann! Und ich will sie auf Händen tragen, mein Lieb' und mein Stern! Schlafe wohl, Ada, auf Wiedersehen."

* * *

Am nächsten Morgen ritten die Husaren ab. Es war erst sechs Uhr früh und die Damen vom Hause noch nicht erschienen. Major Sendrach, der sehr ernst aussah, schüttelte herzlich dankend die Hände des Hausherrn und bat, Grüße an die Damen bestellen zu wollen; dann stieg er sporenklirrend in den Sattel — just im selben Moment, als oben ein Fenster klirrte und eine halbwelke Wasserrose zu seinen Füßen fiel. Verächtlich schleuderte er sie bei Seite — das Zweiglein Apfelblüthe lag auf seiner Brust und flüsterte ihm zu: „Auf Wiedersehen."

„Was blasen die Trompeten Husaren heraus," verhallte die Trompetenfanfare in der Ferne und Ada barg völlig fassungslos das thränenüberströmte Gesichtchen in den Kissen ihres Lagers, während Marie ganz verwundert vor ist stand und immerfort frug:

„Ja aber, Ada, weshalb weinst Du denn so sehr? Ist Dir Vetter Egons Abschied wirklich so nahe gegangen?"

„Rufe mir die Mama," bat das junge Mädchen mit erstickter Stimme, „sie soll zu mir kommen, ich — ich will mit ihr sprechen!"

Und dann, als die gütigste der Mütter auf dem Bettrand saß und das blonde Köpfchen ihres Lieblings zärtlich an sich preßte, da fand Ada die Worte, all' das zu sagen, was ihr das Herz bedrückte.

„Mama, ach Mama, er hat mir gesagt, daß er mich wiedersehen möchte — und ich habe ihn — so lieb gewonnen, ach so sehr lieb, wie ich's gar nicht sagen kann! Wird er denn wiederkommen, oder war das alles nur ein leerer Traum?"

„Nein, meine Ada, kein Traum," entgegnete sanft die Baronin; „er hat Dich auch sehr lieb, und Ihr sollt nur Eure Liebe erst prüfen, ob sie die Trennung überdauert. Aber ich meine — Sendrach kommt wieder."

Schon nach wenigen Tagen kam ein Brief des Majors, und als Mutter und Tochter beisammen saßen, Fräulein von Pohl war wieder abgereist, schob erstere Ada den Brief freundlich hin: „Lies, mein Kind, was Major Sendrach schreibt."

(Fortsetzung folgt.)

welchen Bedingungen kann der Volksschullehrerstand den Forderungen, welche die Gegenwart an die Volksschule stellt, gerecht werden? Referent Lehrer Hahn-Krusch. 2) Inwiefern ist eine endgiltige Regelung der deutschen Rechtschreibung dringend nothwendig? Referent Waisenhauslehrer Jaffe-Pelonken. 3) Der Zeichenunterricht in der Volksschule. Referent Mittelschullehrer Dittmar-Danzig. — Die Vertreterversammlung des Provinzial-Lehrervereins und die Deligertenversammlung des Pestalozzi-Vereins finden am 5. Oktober in Marienwerder statt.

— **Landwirthschaftliches.** Die Frucht, welche in diesem Jahre in Westpreußen noch die meisten Aussichten bieten dürfte, ist, nach den „W. L. M.“, der Hafer; der Fahnenhafer steht aber wesentlich hinter den Rispenhafersorten zurück, und unter diesen zeichnet sich wiederum der zu den Feldversuchen verwendete Leutewitzer Gelbhafer aus. Dem Stoppelklee bekommt die feuchte Witterung sehr gut, auch Seradella, die spärlich aufgegangen war, erholt sich. Der zweite Schnitt Klee und Gras steht im Allgemeinen befriedigend, so daß in diesem Jahre zu den übrigen Sorgen wenigstens nicht die Futternoth hinzuzukommen droht. Weniger erfreulich ist der Anblick von Lupinenfeldern auf leichtem Sandboden. So anspruchslos diese Pflanze an sich ist, so dankbar ist sie doch auch anderseits für eine Düngung mit Thomasmehl und Kainit; man sollte sie darnach nicht hungern lassen, zumal sie keines Stickstoffdüngers bedarf und bei üppiger Vegetation den magersten Acker schnell in hohe Kultur bringt.

— **Ankauf von ungarischen Stuten.** Den Pferdezüchtern der Provinz theilt die Hauptverwaltung des Zentralvereins westpreußischer Landwirthe mit, daß wiederum wie im vorigen Jahre eine Kommission zum Ankauf ungarischer Stuten nach Budapest entsendet werden soll. Bestellungen auf Stuten werden bis Ende dieses Monats entgegengenommen. Die Lieferung erfolgt mit denselben Vergünstigungen wie im Jahre 1893.

r **Zum Grenzverkehr.** Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Hiesige Blätter hatten kürzlich die Nachricht gebracht, daß Inhaber russischer Pässe genöthigt seien, ihren Eintritt in Deutschland mit 75 Kopeken Visagebühr zu bezahlen, obgleich der Visazwang seit Wochen nicht mehr bestehe. Es wurde dabei auf Vorgänge in Thorn und beim Generalkonsulat in Warschau hingedeutet. Wir sind in der Lage, diese Nachricht dahin berichtigen zu können, daß die Grenzbehörde in Thorn von Reisenden, die aus Rußland kommen, das Paßvisa nicht mehr verlangt hat, seitdem die Aufhebung des Paßzwanges durch den Reichsanzeiger bekannt gemacht worden ist. Ebenso hat das deutsche Generalkonsulat in Warschau nach Empfang der amtlichen Mittheilung bezüglich der Visapflicht russischer Pässe nur noch in vereinzelten Fällen visirt, wo dies von den Paßinhabern, trotz der Belehrung, daß dies nicht nöthig sei, verlangt wurde.

§ **Ausweisungen** Im Bezirk der Königl. Regierung zu Marienwerder sind im 1. Halbjahr des Kalenderjahres 1894 6 Personen in Folge landräthlicher Verfügungen aus dem preußischen Staatsgebiet ausgewiesen worden.

— **Das Fahrrad im Zoll- und Steuerdienst.** Wie bereits mitgetheilt worden ist, beabsichtigt man das Fahrrad auch in den Dienst der Steuerverwaltung zu stellen. Es sind darüber Erhebungen angeordnet, ob und in wie weit dieser Plan ausführbar ist. Das Ergebniß soll für jeden Hauptamtsbezirk in einer Denkschrift dargelegt werden. Diese Denkschriften sind größtentheils schon den höheren Behörden eingereicht worden. Im allgemeinen ist in denselben die Ansicht dargelegt, daß das Fahrrad nur in den wenigsten Bezirken wesentlich verwendbar wird. Es kann Verwendung finden in Bezirken, welche viele Chausseen oder chaussirte Wege besitzen. Wo aber z. B. von den Aufsehern zu revidirende Betriebs-Anstalten nur theilweise an solchen Wegen oder Straßen liegen, die per Fahrrad zu erreichen sind, da wird es sich kaum verlohnen, neben den zu verausgabenden Fuhrkosten noch das Velociped anzuwenden. Es wird nur beabsichtigt, für den unteren Zoll- und Steueraufsichtsdienst das Fahrrad einzuführen.

—* **Untersuchung des Auerschen Gasglühlichtes.** Die wichtige Frage, welchen Einfluß die Verbrennung von Leuchtgas in bewohnten Räumen auf die Gesundheit ausübt, ist neuerdings von dem französischen Physiologen Gréhant eingehend untersucht worden. Diese Untersuchung hat höchst bemerkenswerthe Resultate in Bezug auf die jetzt so stark verbreiteten Auer-Brenner ergeben. Gréhant sammelte in einem Behälter von 150 Liter Inhalt nach einander die Verbrennungsprodukte des gewöhnlichen Leuchtgases mit Anwendung von Brennern des alten Systems und von Auerschen Brennern. Die Analyse ergab bei den ersteren nicht die geringsten Spuren von Kohlenoxydgas, bei den Auerbrennern aber fand sich Kohlenoxyd in beträchtlicher Menge und zwar genau in Verhältniß 1 : 4500, begleitet überdies von einer fast gleich großen Menge von Methan (Grubengas). Konstatirt wurde das Vorhandensein von Kohlenoxyd in den Produkten der Verbrennung von Leuchtgas durch Auerbrenner auf mehrfache Weise, chemisch durch die bekannten Reaktionen desselben auf Kupfersalze, physiologisch durch den Nachweis, daß es im Blute eines Thieres vorhanden war, welches während einiger Augenblicke die Verbrennungsprodukte eines Auer-Brenners eingeathmet hatte. Die französische Zeitschrift, welcher wir diese Mittheilungen entnehmen, sagt zum Schluß: Wenn wir für unsere Gesundheit sorgen wollen, müssen wir die Auer-Brenner aus unseren Wohnräumen verbannen. Es ist zwar sehr hübsch, auf billigem Wege helles Licht zu haben; aber es ist sicherlich hundert Mal wichtiger, nicht jeden Abend sich der Kohlenoxyd-Vergiftung auszusetzen. — Es wird interessant sein, zu erfahren, wie sich gegenüber diesen Untersuchungsresultaten das preußische Ministerium verhält, welches im vorigen Jahre durch einen Erlaß die Anwendung der Auer-Brenner in den Schulsälen so warm empfohlen hat.

† **Cholera.** Aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet erhalten wir unter dem 10. d. Mts. folgende Mittheilung: Bei dem Kinde Goertz vom Holm bei Danzig und dem Diener Smietalski in Garnsee ist Cholera bakteriologisch festgestellt.

† **In der gestrigen Strafkammersitzung** wurden verurtheilt: Der Händler Samuel Schmul, genannt Baer, in Briesen wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 4 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Rudolf Janz aus Dorf Gogolin wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Friedrich Dittmer aus Dorf Gogolin wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Anton Wisniewski in Gr. Wallicz wegen gefährlicher Körperverletzung und Uebertretung aus § 366^7 St. G. B. zu 6 Wochen Gefängniß und einer Woche Haft, der Pferdeknecht Franz Kurkowski in Nawra wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 2 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Gottlieb Balteusch ohne festen Wohnsitz wegen Urkundenfälschung in 2 Fällen zu zehn Tagen Gefängniß, der Arbeiter August Wittke aus Bienkowko wegen widernatürlicher Unzucht zu 1 Woche Gefängniß. Das Dienstmädchen Valerie Marczalkowski ohne festen Wohnsitz wurde von der Anklage der Anstiftung zum Diebstahl freigesprochen. Die Strafsache gegen den Fleischermeister Fliege aus Thorn wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz wurde vertagt.

† **Selbstmord.** Am 4. d. Mts. wurde der Kommis Poll aus Mocker, welcher seit vier Wochen im Geschäft des Kaufmanns Heise in Bütow beschäftigt gewesen war, von diesem wegen Unzuverlässigkeit entlassen. Als sein früherer Chef am 7. d. Mts. eine Reise angetreten hatte, verschaffte P. sich Eintritt zu dessen Speicherraum und wurde hier von den übrigen Gehilfen des Heise'schen Geschäfts dabei betroffen, wie er aus einem versteckten Winkel ein gefülltes Portemonnaie vorzog. Poll wurde ergriffen und sollte zur Polizei geschafft werden, doch wußte er sich aus den Händen seiner Verfolger dadurch zu befreien, daß er sie mit einem geladenen Revolver bedrohte. Das Geld hatte P. mitgenommen. Am Mittwoch früh wurde nun P. auf einem Hausboden mit zerschmettertem Schädel aufgefunden. P. hatte durch einen Schuß in den Mund seinem Leben ein Ende gemacht. In dem Koffer des Selbstmörders wurden noch 300 Mark gefunden.

† **Leichenfund.** Am Donnerstag wurde bei Gurske im Außendeiche der Arbeiter Noetzel aus Neubruch todt aufgefunden, nachdem er seine bei Alt Thorn belegene Arbeitsstelle ohne Vorwissen seines Aufsehers oder seiner Mitarbeiter am Dienstag verlassen hatte. Bei der gestern stattgefundenen Obduction wurde als Todesursache Gehirnschlag festgestellt; wahrscheinlich wohl hat er in Folge der Einwirkung der großen Hitze der letzten Tage im Anfangsstadium des Unwohlbefindens seine Arbeitsstelle verlassen, um den Heimweg anzutreten, oder sich unbewußt verirrt.

*. **Gefunden** ein Bandmaß im Futteral in der Baderstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

*. **Verhaftet** wurden 9 Personen.

() **Von der Weichsel.** Des widrigen Windes wegen konnten gestern die Traften nicht schwimmen, bei Schillno sind gestern keine Hölzer zollamtlich abgefertigt worden.

§ **Leibitsch,** 11. August. Am morgigen Sonntag werden die von Herrn Miesler neu eingerichteten Lokalitäten eingeweiht. Die Kapelle des Thorner Artillerieregiments Nr. 11 wird von 4 Uhr ab unter Leitung des Herrn Stabshoboisten Schallinatus konzertiren. Am Abend wird der Garten illuminirt und ein Feuerwerk abgebrannt. Unser Grenzort, schon von jeher ein beliebtes Ausflugsziel für die Thorner, ist durch die neuen Lokalitäten um eine Annehmlichkeit reicher geworden, die nicht verfehlen wird, auf die Thorner erhöhte Anziehungskraft auszuüben.

Vermischtes.

Zum Arbeiterkrawall in Bielschowitz (Oberschlesien) wird noch gemeldet, daß 8 Personen durch Schüsse getroffen wurden: eine Frau ist todt, sechs Männer, sowie ein Kind schwer verwundet. — Die deutschen Dampfer „Progreß“ und „Protos“ kollidirten in den ostasiatischen Gewässern. Der Flensburger „Protos“ erlitt schwere Havarie. — Der Meeraner Volksschullehrer Meyer ist vom Monte Rosa abgestürzt und blieb sofort todt. — Landgerichtsrath Gruber verunglückte auf dem Hohen Göhl und starb bald darauf. — In Padua wurde der Kavallerielieutenant Blanc wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt gegen einen Rekruten, welcher infolge der erlittenen Mißhandlungen starb, zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe und 500 Lire Geldstrafe verurtheilt. — Total niedergebrannt ist die Maschinenfabrik von Tschendschel und Schmitz in Sarnstall. — Der Abbé Felice Large, Seminarlehrer aus Romans (Frankreich), stürzte von dem San Salvatore, den er ohne Führer bestiegen hatte, herab und blieb sofort todt. — Zwei Soldaten des 31. Infanterieregiments in Altona haben sich erhängt. — Ein Säbelduell hat bei Zeuthen zwischen einem Berliner Studenten und einem sächsischen Assessor stattgefunden. Der Assessor hatte bereits eine Brustwunde erhalten, als der Zweikampf plötzlich abgebrochen wurde, weil sich Personen näherten. Die Duellanten fuhren infolge dessen mit ihren Begleitern schleunigst ab.

Das Deutschthum in Rußland. Anläßlich der Verfolguugen, denen zur Zeit das Deutschthum in Rußland ausgesetzt ist, mag es von Interesse sein, eine Uebersicht über die Zahl der in Rußland lebenden Deutschen, welche noch die deutsche Sprache beibehalten haben, zu gewinnen. Die Zahl derselben beträgt in den baltischen Provinzen annähernd 200 000, in den übrigen Theilen Rußlands, besonders Südrußland dagegen weit über 400 000. Nach russischen Berechnungen, die aber wahrscheinlich die Zahlen zu niedrig angeben, leben Deutsche in den Gouvernements: Petersburg 7000, Orenburg 1500, Stawropol 1000, Ssaratow 40 000, Ssamara 80 000, Cherson 50 000, Taurien 27 000, Bessarabien 22 000, Jekaterinoslaw 20 000 und Transkaukasien 3000, Katholiken sind unter ihnen nur einige Tausend, so der in neuerer Zeit vielgenannte Bischof Zerr von Tiraspol, in dessen Diözese auch ziemlich viele katholische Deutsche wohnen; die weitaus meisten Deutschen sind evangelisch oder gehören einer evangelischen Sekte an. So giebt es unter ihnen viele Herrenhuter, deren Hauptkolonie Sarepta im Gouvernement Ssaratow bis 1877 besondere Privilegien genoß. In Georgien giebt es viele evangelische Württemberger, die sich dort im Jahre 1817 niederließen. In anderen Gegenden giebt es Mennoniten, die nach Rußland auswanderten, um dem Militärdienste zu entgehen. Katharina II rief viele deutsche Kolonisten nach Rußland, denen sie, um sie dort zu behalten, viele Vorrechte gewährte. So waren die Kolonisten noch bis zum Jahre 1874 von der Militärpflicht befreit. Damals hob Alexander II. schon auf Andrängen der Panslawisten verschiedene Privilegien der Deutschen auf. Sie hatten auch ihre eigenen Prediger und Schulen, die unter dem jetzt wohl nicht mehr oder höchstens dem Namen nach bestehenden evangelische Konsistorium in Moskau standen. Jetzt werden die Schulen russifizirt; überhaupt sind nicht nur alle Privilegien der Deutschen aufgehoben, sondern sie werden mehr und mehr zu Staatsbürgern zweiter Klasse gemacht.

Litterarisches.

Die Eröffnung der neuen Kunstakademie und des Ausstellungspalastes in Dresden findet in einem illustrirten Artikel des neuesten 24sten Heftes der „Modernen Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin, à Heft 60 Pf.) eingehende Würdigung von sachverständiger Seite, wie denn dieses wohlgeleitete Blatt alle Erscheinungen in der Kunstwelt des In- und Auslandes mit gleichem Interesse verfolgt. Mit glücklicher Vermeidung fachmännischer Pedanterie erfüllt die „Moderne Kunst“, stetig fortschreitend, immer mehr ihre Aufgabe, die Pflege des Schönen zu fördern, durch Popularisirung der Kunst und Litteratur. Auf welcher Höhe illustrativer Technik dieses Blatt angelangt ist, beweisen sowohl die Farbendrucke als die Kunstbeilagen, unter denen Reproduktionen der Meisterwerke aller Nationen vertreten sind. An dem literarischen Theil arbeiten die ersten Autoren mit, ihre neuesten Arbeiten hier zuerst in glänzend ausgestattetem Rahmen veröffentlichend.

Sphinx XIX, 102. August 1894. Braunschweig, C. A. Schwetschke und Sohn. Preis 2 Mark. (6 Hefte 9 Mark). Das Augustheft der Sphinx gewinnt dadurch aktuelles Interesse, daß es in drei Beiträgen auf die Ermordung des Präsidenten Carnot eingeht und diese vom Standpunkte der Theosophie und der noch immer praktisch betriebenen Astrologie beleuchtet. Das von dem englischen Astronomen George Wilde gestellte **Horoskop des Präsidenten Sadi Carnot** dürfte in dieser Beziehung Aufsehen erregen. William Stead, der Herausgeber des „Borderland“ in London, schreibt dazu über Astrologie und Meuchelmord (übersetzt von Oberingenieur Benedikt Hübbe in Berlin) und weist Personen, die solchen Gefahren ausgesetzt sind, privatim an den Astrologen G. Wilde. Dazu kommt eine für die Behörden beherzigungswerthe Mahnung von Dr. Ernst Ewald, den Anarchismus durch Einführung der theosophischen Grundsätze zu bekämpfen. Auch mit Nietzsche, dem unbewußten Förderer des Anarchismus, beschäftigt sich das vorliegende Heft wieder. — Mit dem Grundgesetz der theosophischen Sittenlehre beschäftigt sich die Abhandlung „Karma“ von Dr. Hübbe-Schleiden. Das Bewußtsein der Wiederverkörperung bei den Parsen nnd Mohamedanern weist R. von Koerber nach. Den Vorzug der Theosophie vor dem Spiritismus und das Räthsel des Astralkörpers erörtert Ludwig Deinhard, der Vorstand der theosophischen Loge in München. An den chemischen Elementen im magischen Quadrat beleuchtet Karl August Hager in tiefsinnig geistvoller Auffassung die Geisteseinheit der Natur.

Eigene Drahtnachrichten
der „Thorner Zeitung.“

Warschau, 11. August (10 Uhr Vorm.). Die Kohlengruben der franko-italienischen Bank in Dombrowa stehen infolge einer Gasexplosion in Flammen. Rettung ist unmöglich. Mehrere Hundert Bergleute sind todt.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau.“

Lemberg, 10. August. Die Meldung der Blätter, daß in Lemberg die Cholera herrsche, ist vollständig unbegründet. Bisher ist keine einzige verdächtige Erkrankung konstatirt worden.

Budapest, 10. August. Die Angelegenheit der großen Mahacser Fälscherbande ergab bei der Untersuchung, daß dieselbe von einem bei der Budapester Bank angestellten Beamten geleitet wurde und viele Tausende falscher Zehngulden-Noten meistens an den Eisenbahnkassen ausgegeben hatte.

London, 10. August. Aus Tokio wird gemeldet, daß wegen der Absendung neuer Truppen nach Korea die japanischen Blätter nur offizielle Depeschen über Kriegsoperationen veröffentlichen dürfen.

Aigues-Mortes, 10. August. Gestern wurden zirka 1000 Brotportionen und ebenso viel Reisebillets an die Arbeitslosen verabreicht, die nach Lyon, Paris, Marseille und Nimes abreisen wollten.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 11. August	0,07	über Null
"	Warschau den 8. August	0,49	" "
"	Brahemünde den 10. August	2,21	" "
Brahe:	Bromberg den 10. August	5,26	" "

Der Getreidemarkt.

Auf dem Getreidemarkt machte sich trotz verschiedener Anläufe zu einer Aenderung schließlich doch immer wieder geschäftliche Unlust geltend. Auch in der abgelaufenen Berichtswoche trat dieses Moment bestimmend hervor, die Kauflust war au den allermeisten Plätzen eine recht geringe, während auf der andern Seite vielfach Realisationsbedürfnisse sich geltend machten. Im allgemeinen konnten daher in Roggen wie Weizen nur geringe Abschlüsse bei weichenden Preisen erzielt werden. Hafer war sogar auffallend vernachlässigt. Von den Ernteberichten der nächsten Wochen dürfte es wesentlich abhängen, ob dieser ungünstige Zustand noch ferner andauern oder endlich einer Besserung Platz machen wird. Preisnotirungen an der Berliner Produktenbörse, alles per 1000 Kilogramm: Weizen 130—140 Mk., Roggen 110—117 Mk., Hafer 127—155 Mk., Gerste 96—165 Mark.

A. W.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

Wasserstand am 11. August 1894:
um 8 Uhr Morgens über Null 0,07 Meter. unter Null Meter.

Lufttemperatur: 16 Grad Celsius.
Barometerstand: 27 Zoll.
Bewölkung: trübe.
Windrichtung: West.

Stand der Cholera in Polen.

Ortschaft.	Datum.	Erkrankungen.	Todesfälle
Stadt Warschau	6./8.—8./8.	82	37
Gouvernement Warschau in den Kreisen Warschau, Wloclawek, Grojec, Gostynin, Lowicz, Plonsk, Pultusk, Kutno, Blonie u. Sochaczew.	31./7.—2./8.	268	132
Gouvernement Petrikau in der Stadt Lodz und in den Kreisen Lodz, Rawa, Brzeziny und Petrikau.	Seit Auftreten der Krankheit bis 6. August.	273	120
Gouvernement Kielze in der Stadt Kielze, in den Kreisen Kielze, Miechow, Olkusz, Stopnica, Pinczow und Andrzejow.	31./7.—1./8.	336	157
Gouvernement Radom in der Stadt Radom und in den Kreisen Radom, Opoczno, Konsk, Sandomir und Ilza.	30./7.—31./7.	213	97
Gouvernement Lublin in der Stadt Lublin und im Dorfe Chiza Zamost.	3./8.—5./8.	7	2
Gouvernement Siedlez in den Kreisen Konstantynow, Siedlez und Lukow.	3./8.—6./8.	10	4
Gouvernement Plozk in den Städten Plozk und Prasnysz, ferner in Biezun, Racionz und Jonne, Kreis Sierpiec, Mala, Chelmica, Dobrzyn und Lochocin, Kreis Lipno, Gostynin, Golynin-Stary, Kreis Ciechanowo und in Bartniki, Kr. Prasnysz.	1./8.—2./8.	40	21
Gouvernement Lomza in den Kreisen Ostrow, Makow, Mazowieck und Kolno.	3./8.—6./8.	18	5

Danzig, den 10. August 1894.

Der Staatskommissar für das Weichselgebiet.

Handelsnachrichten.

Thorn, 11. August.

Wetter trübe.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen Angebot fehlt sowohl in neuer wie in alter Waare 128/29 pfd. hell 125 M. nominell 132/33 pfd. 126/7 Mk.
Roggen unverändert 120 pfd. 100 Mk. 126/7 pfd. 102/3 M.
Gerste nur feinste, weiße Qualität verkäufflich 124/9 M.
Erbsen sehr flau, ohne Geschäft.
Hafer, ohne Umsatz.

Danzig 10. August.

Weizen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr. 72—135 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 98 Mk., zum freien Verkehr 756 Gr. 132 Mk.
Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 104—107 Mk. transit 69—71 Mk. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 106 Mk., unterpolnisch 71 Mk. transit 70 Mk.
Spirtius per 10 000 Liter % contingentirt loco 51 Mk. Br. nicht contingentirter 31 Mk. Br. August 31 Mk. Br.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 11. August.

Tendenz der Fondsbörse: behauptet.		11. 8. 94.	10. 8. 94.
Russische Banknoten p. Cassa.		219,—	219,10
Wechsel auf Warschau kurz		218,15	218,20
Preußische 3 proc. Consols		92,—	91,70
Preußische 3½ proc. Consols		102,70	102,60
Preußische 4 proc. Consols		105,70	105,60
Polnische Pfandbriefe 4½ proc.		68,60	68,50
Polnische Liquidationspfandbriefe		—,—	—,—
Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe		99,70	99,75
Disconto Commandit Antheile		191,90	192,—
Oesterreichische Banknoten		163,85	163,90
Weizen:	September	138,20	139,25
	November	140,70	142,—
	loco. in New-York	58,3/8	58,1/4
Roggen:	loco	118,—	118,—
	September	119,20	119,75
	Oktober	120,20	120,75
	November	121,20	121,75
Rüböl:	Oktober	44,70	44,70
	November	44,70	44,70
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	30,10	30,60
	70er August	34,—	34,—
	70er Oktober	34,60	34,60

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Die Beerdigung unserer Nichte
Meta Jaworski
findet Sonntag, den 12. cr., **Nachm. 4 Uhr** statt.
Th. Dümler.

Bekanntmachung,

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli/August cr. resp. für die Monate Juli/September cr. wird
in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 14. Juni 1894,
von Morgens 8½ Uhr ab
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 15. Juni 1894,
von Morgens 8½ Uhr ab
erfolgen. (3201)

Thorn, den 11. August 1894.

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Die Eigenthümer derjenigen Häuser, deren Einwohner zur Zeit ihren Wasserbedarf aus den in den Straßen aufgestellten Zapfstellen der Wasserleitung entnehmen, machen wir darauf aufmerksam, daß diese Entnahmestellen vor Eintritt des Winters wieder beseitigt werden müssen, da sie der Gefahr des Einfrierens ausgesetzt sind. Die Hauseigenthümer werden daher ersucht, rechtzeitig mit der Einrichtung ihrer Gebäude zur Entnahme von Wasser aus der Leitung vorzugehen. [2826]

Thorn, den 8. Juli 1894.

Der Magistrat.

Oeffentliche freiwillige
Versteigerung
Dienstag, den 14. d. Mts.,
werde ich hierselbst im Geschäftslokale, **Breitestraße 37**

Seidenstoffe, Besätze, Unterröcke, Reisedecken, Möbelstoffe, Kindermäntel, Kleiderstoffe, Sommer- und Winter-Damenmäntel, Leinenwaaren, Bettvorleger, Teppiche, Weißwaaren, Gardinen, Läufer, 1 Vertikow, 1 Kleiderspind, 1 Waschtisch mit Marmorplatte u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (3158)

Thorn, den 7. August 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Die Geschäftsräume Breitestr. 37, in welchen sich z. Z. das Zigarrengeschäft von **K. Stefanski** befindet, sind gleichzeitig mit einer **kleinen Familienwohnung** vom 1. Oktober ab zu vermiethen. (2983)

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Eine Familienwohnung
v. drei Zim. m. gedecktem Balkon, Zubeh. u. vielen Nebenräumen v. 1. Okt. zu vermieth.
Rudolf Brohm, Botan. Garten.

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV

6 Zimmer,
2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

Eine Wohnung, 4 Zim., 1. Etage, vom 1. Okt. zu verm. **Schloßstr. 10. Wenig.**

2 möblirte Zimmer
auch Burschengelaß zu haben.
Brückenstraße 16, 1 Tr. rechts.

2 Wohnungen
jede 3 Zimmer und sämmtlichen Zubehör zu vermiethen.
Mauerstraße 36. **Hoehle.**

Zwei möblirte Zimmer vermiethet.
A. Kube, Baderstraße 2, II.

Eine Parterre-Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör zu verm. **Bäckerst. 6.**

Bache 15 möbl. Zimm. mit Burschengelaß.

In meinem Hause ist eine
herrschaftliche Wohnung
in der 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und großem Zubehör, Wasserleitung ꝛc., vom 1. Oktober zu vermiethen. (2845)
Herrmann Seelig, Breitestraße 33.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Wasserleitung u. sämmtlichem Zubehör hat zu verm. **A. Wohlfeil,** Schuhmacherst. 24.

Eine Gärtnerei zu verpachten, **Wohnungen** zu vermiethen.
Fischerei Nr. 8. Näh. Auskunft erth.
Adele Majewski, Brombergerstr. 33.

Im Waldhäuschen sind **einige möbl. Wohnungen frei.** [3023]

Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Küche Zubehör, alles hell, 3 Eingänge vom 1./10. **Louis Kalischer, Baderstr. 2.**

Eine comfortable Wohnung, Breitestr. 37, I. Etage, 5 Zim. eventl. 7 Zimmern mit allem Zubehör, Wasserleitung pp., z. Z. vom Herrn Rechtsanwalt **Cohn** bewohnt, ist vom 1. October zu vermiethen. (1966)
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Eine kleine Familienwohnung ist vom 1. Oktbr. zu verm. **Neust. Markt 4.**

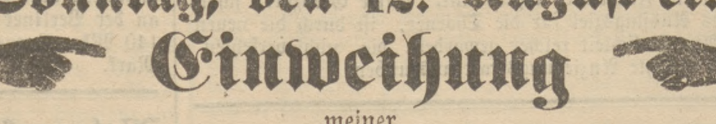
Stall für 1 Pferd **Schloßstraße 4.**

Die 1. Etage, Bromberger Vorstadt, Fischerstraße 49, bestehend aus 6 Zimmern, Zubehör und Pferdestall ist vom 1. Oktober zu vermiethen. (2750)
Alexander Rittweger.

Mein Laden, Breitestr. 19,
den jetzt **Wardacki** bewohnt, sowie die Wohnung 2 Treppen ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen. **W. Romann.**

Wohnung in der 3. Etage, 2 Zimmer, Alkoven und Küche mit Wasserleitung vom 1. Oktbr. zu verm.
Elisabethstraße 2 im Cigarrengeschäft.

Restaurant und Café
W. Miesler-Leibitsch.
Sonntag, den 12. August cr.:



meiner
neu eingerichteten Lokalitäten,
verbunden mit
Garten-Concert,
Illumination u. Feuerwerk,
ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Schallinatus.**

Anfang 4 Uhr. **Entree 25 Pf.**
wozu ergebenst einladet
W. Miesler.

Dem geehrten Publikum von **Thorn** hiermit die ergebene Anzeige, daß der
Alleinverkauf
für
„Sauerbrunnen Marienquelle Ostrometzko"
dem Herrn
G. Haupt, „Hotel zur Holzbörse" Araberstr.,
vis-à-vis Arenz Hotel
übertragen worden ist. (3270)
Die Brunnen-Verwaltung Marienquelle Ostrometzko

Münchener
Loewenbräu.
Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden und Flaschen.
(1764) **18 Flaschen für 3 Mark.**
Ausschank Baderstrasse No. 19.

Verdingung von Strombau-Materialien.

Die Lieferung der nachbezeichneten Baumaterialien zu Weichselstrom-Regulirungsbauten in dem Wasserbaubezirke Thorn soll im Wege öffentlicher Verdingung unter den bei staatlichen Bauausführungen gültigen Bedingungen vergeben werden und steht Termin zur Entgegennahme und Eröffnung der verschlossenen Angebote am

Donnerstag, den 16. August d. Js.,
Vormittags 11 Uhr

im Gasthause des Herrn **Nicolai, Thorn, Mauerstraße** an. Gleichzeitig wird bemerkt, daß die Lieferungen nur für die angegebene Baustelle bezw. Baustrecke vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten, sowie bei den Königlichen Regierungsbaumeistern Herrn **Schultze** in **Thorn,** Gerechtestraße 35, III und Herrn **Pagenstecher** in **Schulitz** zur Einsicht aus.

Bezeichnung der Baustrecke	Faschinen: Wald cbm	Faschinen: Weiden: Wurststrauch cbm	Faschinen: Weiden: Grünlagen cbm	Buhnenpfähle Tausend	Rundsteine cbm	Draht 1,2 m/m stark kg	Draht 1,8 m/m stark kg
1) Neubau gegen Scharnau klm 42 bis 45	35000	3500	1100	215,00	1000	3000	1400
2) Unterhaltung der Werke von der Hafenkampe bis Stadt Fordon klm 28 bis 56	3500	500	—	25,00	—	300	—

Thorn, den 9. August 1894.

Der Königliche Wasserbau-Inspektor.
(3197) **E. May.**

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Die Conditorei u. Bäckerei
von
W. Kostro,
Schillerstraße
empfiehlt **stets frisch** ihr anerkannt vorzügliches (3166)
Schwarzbrot.

Korrespondent
für Thorn u. Umgegend gesucht.
Gefl. Meldungen an die Geschäftsstelle der **„Ostdeutschen Rundschau"** in **Bromberg** erbeten. (2199)

Zur Postgehilfenprüfung
durch **Dr. Brandstädter,** Bromberg.

Malergehilfen
u. **Anstreicher** finden Beschäftigung
(3009) **G. Jacobi,** Maler.

Einen Lehrling
sucht für sein **Materialwaaren-Geschäft** per sofort. Poln. Sprache erwünscht. (3171)
Robert Liebchen.

1 ordentlichen Laufburschen
suchen per sofort **Gebr. Tarrey.**

Pferdeställe
nebst Futtergelaß hat zu vermieth.
G. Edel, Gerechtestr. 22.

Balkonwohnung, 4 Zimmer u. Zub. vom 1. Oktober zu vermiethen. Strobandstr. 16, vis-à-vis Gymnasium.

2 Wohnungen, je 3 Zim., Küche, Keller u. Wasserleitung vom 1. Oktbr. zu verm.
(3161) **Klosterstraße 1. Winkler.**

Krieger- Verein.
(3167)
Ernte-Volksfest
am Sonntag, den 12. August
im Victoria-Garten.

Abmarsch des Festzuges um 2 Uhr von dem Brombergerthor aus durch die Stadt mit Musik nach dem Festplatze.
Daselbst **von 4 Uhr ab**
Militär-Concert.

Grosse Tombola,
bestehend aus
lebenden Schweinen, Gänsen, Enten, Hühnern und nur nützlichen Gegenständen.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.

Entree für Mitglieder und deren nächsten Angehörigen pro Person 10 Pf., — Nichtmitglieder pro Person 25 Pf.

Der Ueberschuß ist zur Weihnachtsbescheerung der Vereinskinder und hilfsbedürftiger Kameraden bestimmt.

Zur zahlreichen Betheiligung ladet ergebenst ein.
Der Vorstand.

An jedem Sonntag
Extrazug n. Ottlotschin.

Der Vorverkauf der Fahrkarten findet an jedem Sonntag bei Herrn **Justus Wallis** in Thorn bis 1 Uhr Mitt. statt.
Abfahrt von Thorn Stadtbahnhof 2 Uhr 30 Min. Abfahrt von Ottlotschin bis auf Weiteres Abds. 8 Uhr 30 Min.
Dem hochgeehrten Publikum, den verehrlichen Vereinen und Schulen sei Ottlotschin zum Sommerausflug auf das Angelegentlichste empfohlen.
Hochachtungsvoll **R. de Comin.**

Gasthaus zu Rudak.
Heute Sonntag, 22. Juli:
Großes Tanzvergnügen,
wozu ergebenst einladet. **Tews.**

CITRONEN
Syrup.
Verbessernder Zusatz zum Trinkwasser, löscht den Durst schnell und nachhaltig.
Für Kranke, eine erquickende Limonade.

Hugo Hesse & Co., Thorn.
„Unterm Lachs."

Bohlingers Conditorei
(vorm. J. Nowak)
Brombergerstrasse 35
empfiehlt täglich frisch:
Kaffe-Kuchen,
Wiener Gebäck,
aus der Bäckerei
von **J. Dinter, Thorn.**
Eis und Limonaden.
Bestellungen auf Torten, Baum- u. and. Kuchen werden schnellstens ausgeführt.
Pschorr-Bräu,
Ausserdem
warme u. kalte Küche.
Um gefl. Zuspruch bittet.
(2305) **J. Bohlinger.**

Restaurant u. Café
W. Miesler-Leibitsch.

Freundl. Fremdenzimmer.

Bequeme Sommerwohnungen.

Gute Speisen und Getränke.

Coulante Bedienung.

Kirschsaft
frisch von der Presse
und
frische Preisselbeeren
empfiehlt
M. Silbermann, Thorn,
Schuhmacherstr. 15.

Ziegelei-Park.
Sonntag, den 12. August cr.:
Großes
Militär-Concert
vom Trompetercorps des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pom.) Nr. 4.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Windolf, Stabstrompeter.

Schützenhaus.
Sonntag, den 12. August cr.:
Großes
Extra-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pom.) Nr 21.
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.
Zur Aufführung gelangt u. A.:
Das große Schlacht-Potpourri (Erinnerungen a. d. Kriegsjahren 1870/71 von **Saro**
unter Mitwirkung eines Tambourkorps.
Hiege, Stabshoboist.

Kriegerfechtanstalt.
Wiener Café in Mocker.
Sonntag, den 12. August 1894:
Außerordentl. großes
Volks-, Ernte- u. Kinderfest.

Abmarsch der Kinder vom Kriegerdenkmal durch die Stadt nach dem Festgarten mit Musik **präcise 1½ Uhr.** Die Kinder erhalten geschmückte Fahnen, Harken, Sensen u. s. w.

Extra-Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61 unter Leitung des Militär-Musik-Dirig. Herrn **Friedemann.**

Kinder-Tombola.
Jedes Loos gewinnt.
Aufsteigen v. Riesen-Luftballons.
Kinderbelustigungen.
Pfefferkuchen- u. Blumen-Verloosung

Große Schlachtmusik.
Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870/71. Großes militärisches Potpourri mit Schlachtmusik, Gewehr- und Kanonenfeuer, ausgeführt von der Gesammtkapelle, dem Tambour- und Hornisten-Korps, sowie ca. 50 Mann Soldaten.

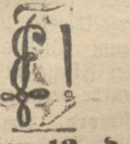
Brillant-Feuerwerk.
Feenhafte Beleuchtung des ganzen Etablissements.
Kinderfackelzug.
Jedes Kind erhält eine Fackel.

Anfang des Concerts 4 Uhr.
— **Eintritt à Person 20 Pf.** —
Mitglieder frei.

Jahreskarten sind noch in der Cigarrenhandlung des Hrn. **Post, (Nachfolger),** Gerechtestraße, zu haben.

Der Reinertrag ist für die Kinder eines verstorbenen Kameraden des Thorner Krieger-Vereins bestimmt.

Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Die Kriegerfechtschule 1502 — Thorn.



(3196)

Montag, den 13. d. Mts.,
huj. 8 c. t. bei **Schlesinger:**
Burschenschafter-Abend.

Junge Damen
in der Damenschneiderei geübt, finden per sofort dauernde Beschäftigung bei
Herrmann Seelig
Mode-Bazar
Breitestraße.

Zwei Blätter, Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.